

Rundbrief, 25.09.2013

Meine Reise nach Indien begann am 05. September 2013. Das Flugzeug startete gegen 15.25 Uhr ab Düsseldorf. Von Düsseldorf bin ich mit der Fluggesellschaft "Emirates" Richtung Dubai geflogen, wo ich gegen 23.55 Uhr (Ortszeit) sicher gelandet bin. In Dubai hatte ich etwa 3,5 Stunden Aufenthalt, sodass ich mir - wenn auch etwas übermüdet - den sehr pompösen Flughafen angeschaut habe. Um 3.30 Uhr ging es dann weiter in Richtung Zielort Bangalore Airport. Dort bin ich gegen 9 Uhr (Ortszeit) am Morgen sicher gelandet.

Am Flughafen wurde ich durch die MSC Schwester Sagaya willkommen geheißen. Sr. Sagaya ist während meines Auslandsaufenthaltes meine Mentorin und Ansprechpartnerin vor Ort. Diese stand gemeinsam mit einem Taxifahrer und einem Foto von mir am Ausgang des Airports. Der Flug war sehr angenehm und sowohl das Ein- als auch Aussteigen haben reibungslos geklappt. Nun war ich angekommen - in meiner Heimat auf Zeit - in Indien.

Sr. Sagaya der Taxifahrer und ich fuhren nun zu dem Konvent der Schwestern. Dort habe ich die ersten 4 Tage verbracht. In diesem Konvent namens "Snehalaya" leben neben Sr. Sagaya noch drei andere Schwestern, welche mich nach einer 3 - stündigen Autofahrt ebenfalls herzlichen willkommen geheißen haben.

Ich habe eine Blumenkette und einige Früchte als Geschenk erhalten, inklusive Umarmungen und Applaus.

Die Autofahrt vom Airport bis zu dem Konvent war für mich bereits eine einzige Attraktion.

Der Straßenverkehr hier ist sehr ungewohnt. Straßenschilder, Ampel, Regeln - Fehlanzeige. Zum Abbiegen wird gehupt, zudem herrscht Linksverkehr. Die Straße wird neben Fahrrädern, Autos, Motorrikschas und Bussen ebenfalls von Kühen, Hunden und Ziegen genutzt.

Während meine Mentorin ruhig auf der Rückbank des Taxis geschlafen hat, konnte ich auf Grund der Lautstärke und aus Angst vor einem Unfall kein Auge schließen können - trotz völliger Übermüdung.

Über dem Konvent der Schwestern ist ein Hostel für junge Frauen im Alter von 19-30 Jahren. Diese studieren oder arbeiten hier in Bangalore. Dort befindet sich auch mein Zimmer.

Die ersten vier Tage, die ich im Konvent der Schwestern war, habe ich hauptsächlich damit verbracht, den fehlenden Schlaf nachzuholen.

Die MSC Schwestern haben drei Niederlassungen hier in Bangalore.

Am Samstag, den 07. September bin ich gemeinsam mit Sr. Sona zu einer anderen Niederlassung gefahren. Dort lebt eine deutsche Schwester, Sr. Gottfrieda. Diese ist mittlerweile 87 Jahre alt und lebt schon viele Jahrzehnte hier in Indien.

Am Sonntag meines ersten Wochenendes in Indien durfte ich den ersten Gottesdienst hier mitterleben.

Diesen habe ich gemeinsam mit Sr. Sona - um 6.45 Uhr - besucht. Der Gottesdienst war auf Englisch.

Mir haben besonders die vielen, modern gestalteten Lieder und die hohe Anzahl der Besucher gefallen.

Das Essen hier im Konvent schmeckt mir sehr gut. Zum Frühstück wurde extra für mich Brot und Käse gekauft.

Die Schwestern sind sehr herzlich und bemüht um mich. Sr. Sagaya hat mir angeboten, freie Tage im Kloster zu verbringen. Je nach Arbeitszeiten werde ich dieses Angebot gewiss das ein oder andere Mal annehmen.

Bis auf unzählige Moskitostiche (welche nach Aussagen der Schwestern hier in Bangalore nicht gefährlich sind) geht es mir gut.

Am Montag, den 09. September hat mich Sr. Sagaya zur "Asha Niketan" gebracht. Dieses Weg haben wir mit einer Motorrikscha auf uns genommen - cool!

Dort angekommen, wurde ich durch den Community Leader "Paul Joseph" und einige der Bewohner begrüßt.

Daraufhin wurde mir mein Zimmer gezeigt. Dieses habe ich mir im Laufe des Tages mit einigen persönlichen Gegenständen ganz gemütlich eingerichtet.

Am Abend kam für mich der erste Kulturschock. An diesem Tag, wurde eine der unzähligen Göttinnen der Hindus namens "Ganesha" verehrt. Mein Zimmer befindet sich direkt neben einem Hindutempel. So durfte ich dieses Fest sehr lautstark miterleben.

Die Arche liegt direkt an einer Hauptstraße. Der Vorteil ist definitiv ein Supermarkt, ein Internet Café, einige Restaurants, viele kleine Läden und eine Bushaltestelle direkt vor der Haustür zu haben, doch der Nachteil ist ein wahnsinniger Lärm.

Die ersten Nächte war das sehr gewöhnungsbedürftig, doch nach mittlerweile 3 Wochen, habe ich mich daran schon gut gewöhnt.

Am Montag, den 16. September wurde hier in der Arche das "Onam Festival" gefeiert, dies ist ebenfalls ein hinduistisches Festival. Dazu wurden im Essensaal ein riesen Muster aus unzähligen Blüten gelegt. Um dieses Muster haben wir uns im Schneidersitz gesetzt.

Gegessen wurde heute von Bananenblättern. Dort wurden viele verschiedene Speisen drapiert. Dieses Essen war sehr besonders und spannend für mich.

Das Essen hier in der Arche schmeckt mir sehr gut. Dieses besteht meist aus Reis und Curry. "Curry", das ist nicht das gelbe Gewürz wie wir es in Deutschland kennen, sondern eine Art Eintopf, der sehr vielfältig angerichtet wird. Außerdem gibt es leckeres Fladenbrot namens "Chapati" und sehr viel frisches Obst.

Getrunken wird entweder schwarzer Tee mit Milch oder gefiltertes Leitungswasser. Meist ist das Essen viel zu scharf für mich, aber auch daran habe ich mich mittlerweile schon etwas gewöhnt.

Die ersten 2 Wochen die ich in der Arche war, musste ich noch nicht arbeiten. Diese durfte ich frei gestalten und konnte die Umgebung etwas kennen lernen.

Dieses war einerseits sehr hilfreich, um die Umgebung näher kennen zu lernen, andererseits kam durch diese Zeit, in der ich viel nachdenken konnte, großes Heimweh auf. Nach unzähligen Tränen und Gesprächen mit meinen Lieben in der Heimat, habe ich nun das Gefühl, dass es sich so langsam bessert.

Am Montag, den 23. September hatte ich meinen ersten Arbeitstag. Der Arbeitstag ist in zwei Schichten eingeteilt. Die Frühschicht, welche von 6-14 Uhr ist und die Spätschicht, welche um 13 Uhr beginnt und um 21 Uhr endet. Diese erste Woche beginne ich mit der Frühschicht, was dann wöchentlich wechselt. Am Wochenende habe ich einen freien Tag, entweder Samstag oder Sonntag. Den anderen Tag des Wochenendes arbeite ich von etwa 7 - 21 Uhr.

Meine Aufgabe momentan ist es, nach dem Aufstehen den Außenbereich der Einrichtung zu fegen. Anschließend begleite ich das Morgengebet, welches von 7.30 - 8 Uhr stattfindet.

Nach diesem Gebet findet das gemeinsame Frühstück statt. Dort verteile ich Getränke und das Essen. Im Anschluss besteht meine Aufgabe darin die Arbeitsfläche abzuwischen, die Küche zu wischen und abschließend einigen Bewohnern die Medikamente zu verabreichen.

Um 9 Uhr findet von montags bis freitags eine Meditation statt. Neben unzähligen Ritualen läuft eine entspannende Musik.

Danach arbeite ich im sogenannten "Candle Workshop". Dort werden Kerzen hergestellt, die an Kirchen im Umkreis verkauft werden. Insgesamt gibt es drei Werkstätten in der Einrichtung, in denen unterschiedliche Dinge hergestellt werden.

Mittlerweile habe ich mich gut in meinem Workshop eingefunden und bin froh eine Aufgabe zu haben.

Um 10.30 Uhr findet die "Teatime" statt und um 13 Uhr das Mittagessen. Während des Mittagessens reiche ich einigen Bewohnern das Essen an.

Im Anschluss bringe ich zwei Rollstuhlfahrer auf die Veranda, sodass sie dort ihre Mittagspause halten können.

Nachdem alle Bewohner und auch behinderte Mitarbeiter von außerhalb ihre Teller abgewaschen haben, setzen oder legen sie sich zur Ruhe.

Diese Zeit begleite ich momentan bis 14 Uhr, anschließend habe ich Freizeit.

Die Verständigung hier ist leider noch etwas problematisch. Hier in der Arche werden viele Sprachen gesprochen. Neben Tamil, Hindi und Englisch werden noch Cannada und eine weitere Sprache gesprochen.

Auch wenn ich bereits in Deutschland versucht habe, mich etwas vorzubereiten und die Sprache "Hindi" zu erlernen, wird hier hauptsächlich Cannada gesprochen. Also starte ich einen weiteren Versuch und lerne in Eigenarbeit Cannada.

Mit den anderen Assistenten, dem Headleader Paul und den MSC Schwestern spreche ich Englisch.

Eine weitere sehr große Umstellung sind für mich die hygienischen Gegebenheiten. Die Benutzung der indischen Toilette und eine fehlende Dusche, genauso wie das Waschen meiner Kleidung sind für mich noch eine große Herausforderung.

Die Inder duschen sich ausschließlich mit Eimern, statt mit einem Brausekopf, wie wir ihn kennen. Auch das Waschen der Kleidung geschieht mit der Hand.

Momentan ist die Vorstellung, dass dieses Land, die Stadt und die Einrichtung meine Heimat für die nächsten 11 Monate sein wird, noch sehr unreal. Dennoch freue ich mich auf die kommende Zeit.

Liebe Grüße nach Deutschland, aus dem 26° warmen Indien.

Philine Brauer.



Hinflug 5. September '13



Onam Festival 16. September '13



Trommelgebet, anlässlich des Geburtstages von Mahatma Gandhi 2. Oktober '13



Gogul (li.) und Cristofer (re.) während der Mittagspause



Kanna trommelt zu indischen Gebetsliedern



Die Arbeit im Kerzen Workshop, fertige "fashion candles"